

Geplante Predigt von Christiane Weber, zum 17.1.2021, am 2. Sonntag nach Epiphania, es gilt das gesprochene Wort, nachschaubar unter www.lukas-evangelisch.de

Biblische Lesung Joh. 2,1-11: Hochzeit zu Kana:

Hört das Evangelium für den heutigen Sonntag, aufgeschrieben bei Johannes im 2. Kapitel. Es ist zugleich der heutige Predigttext:

Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da.

Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.

Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr.

Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut.

Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße.

Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan.

Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm.

Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's,

die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.

Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Dank sei Gott für sein Wort Amen

Als Glaubensbekenntnis lasst uns die drei angegebenen Verse des nächsten Liedes hören:

gemeinsames Glaubensbekenntnis mit

„Wir glauben Gott ist in der Welt“

DHUT 100 1.2.4

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen Amen

Aus dem Vollen schöpfen, liebe Gemeinde, das Leben genießen, wer möchte das nicht auch in diesen Zeiten?

- Genug Schnee und Platz zu haben um sich in einer Schneeballschlacht auszutoben.
- Die Musik einmal richtig laut aufzudrehen, den Körper im Rhythmus in Schwung bringen und lostanzen
- Den guten Duft vom frischem selbst gemachten Kuchen in sich aufzunehmen und losschlemmen bis nur noch 1 Stück übrig ist.
- Es sich in einer Sofaecke gemütlich zu machen und in Ruhe den langen preisgekrönten Film anschauen.
- Lachend am Tisch zu sitzen und sich über die beschriebene Situationskomik freuen.

Ich könnte noch weitere Beispiele nennen, wie wir das Leben genießen und gestalten können.

Aber schöner, beglückender ist das alles in Gemeinschaft mit vielen anderen. Eine Schneeballschlacht allein geht ja gar nicht.

Aus dem Vollen schöpfen, alle 5 Sinne nutzen, passiert das nicht bei jedem Hochzeitsfest? Und wenn es gelingt, entsteht viel beglückende Freude, die das Leben bejaht. Von solchen Festen zehre ich lange im Alltag.

Ein gelingendes Fest braucht aber gute Vorbereitung, da gibt es immer eine Riege von Dienenden, die alles planen, herrichten und in der Situation verteilen müssen. Gemeindefestausschuss und Wedding-Planer heißen sie heute und ein Speisenmeister mit Sklaven und dienenden Frauen waren es damals in dem Ort Kana.

Sie ermöglichen, dass die feiernde Gesellschaft aus dem Vollen schöpfen

kann.

Was aber passiert, wenn dies alles, ja die Gemeinschaft selbst, bedroht ist und sich keine Lust und Freude mehr entwickeln kann?

Wenn die Großzügigkeit dem Mangel weicht, und die Lebendigkeit zu erstarren droht.

Maria als dienende Mithelfende bemerkt es als Erste mit den Worten:

„sie haben keinen Wein mehr.“ Eine nüchterne Feststellung: Ausgerechnet der Wein, DAS Zeichen für Lebensfreude“ geht aus!

Mit Maria möchte ich heute feststellen:

Ja, die Lebensfreude wird weniger, die Großzügigkeit, so schreiben es Jahresrückblicke, nimmt ab und die Aggression zu.

Viele Menschen haben bald keine Lebensfreude mehr, sie sind so genervt von der Situation.

Die Ungeduld, ja der aggressive Gegenwind gegen die vereinbarten Maßnahmen nehmen zu:

Und Jesus Christus, dem wir dies alles heute hinhalten?

Er will kein Lückenbüßer-Helfer, kein Problemlöser sein. Er will sich nicht vorschreiben lassen, ob und wann er eine Verwandlung der Situation erwirkt.

Und doch möchte ich mit Maria sagen:

Das, was er sagt, das tut!

Dann geschieht die Verwandlung, wenn Gott es will.

Schade, liebe Gemeinde, dass nicht überliefert worden ist, wie der Bräutigam reagiert, als sein Speisenmeister oder Festordner zu ihm sagt: Du hast den guten, ja besseren Wein bis jetzt aufbewahrt, die Regel aber ist doch, erst den besseren Wein auszugeben und danach den anderen.

Wir wissen nicht, ob der Bräutigam seinem Festordner einfach entgegen schleudert:

Tja sei's drum, hier machen wir das eben anders als die Norm, Hauptsache wir haben genug Wein für alle. Und vielleicht wundert er sich insgeheim doch über die Qualität des Weines.

Und wir wissen auch nicht, ob die Hochzeitsgesellschaft freudig-erleichtert weiter feiert oder gar nicht gemerkt hat, wie das Fest gerettet werden musste, weil der Wein zu Ende ging.

Für Johannes scheint es gar nicht wichtig wie die Festgesellschaft diese besondere Verwandlung aufnimmt. so dass sie aus der Fülle schöpfen können,.

Diese Verwandlung ist geheimnisvoll und nur für Eingeweihte erkennbar erzählt:

Die Diener, damals Sklaven, werden zu Werkzeugen, ja Handlanger der Verwandlung. Sie wissen Bescheid, während ihr Chef, der Speisenmeister sich fragend wundert.

Johannes nennt diese Verwandlung des Wassers zu Wein nicht ein für jedermann demonstriertes Wunder, sondern ein Zeichen.

Und Zeichen bedürfen der Deutung. Zeichen geschehen oft im Verborgenen, nicht für jeden erkenn-und deutbar: Dies Zeichen hier ist ein Hinweiszeichen auf Christus hin, den die Jünger hierdurch erkennen.

Aus einem wichtigen Gebrauchsmittel, dem Wasser, das in großen Mengen in rituellen Reinigungskrügen gehalten wird, schöpfen die Diener das viele Wasser als besonders kostbaren Wein.

Die Herrlichkeit Christi begreifen die Jünger hier nicht in erster Linie als demonstrierte Pracht und Glanz, wie wir es bei Hochzeiten mit besonderem Tischschmuck und schönen Kleidern erleben. Das ist nur eine äußere Form der Herrlichkeit.

Auf der Ebene der Dienenden und Handelnden aber, dort wo geholfen und miteinander gearbeitet wird, dort gibt es hier noch eine andere, liebevolle

Form der Herrlichkeit, die Großzügigkeit Gottes, der uns mit dem verwandelten Wasser besonders viel und besonders kostbare Lebensfreude schenkt. Nur damit können wir unser gelingendes Leben bestehen. So lasst uns also wie die Diener damals mit unseren alltäglichen Gebrauchsgütern sorgsam umgehen und dann immer wieder aus der Fülle schöpfen.
Denn wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

Es ist somit auch egal, ob die Hochzeitsleute tatsächlich die ungeheure Menge von gut 500 l Wein ganz ausgetrunken haben, denn ich glaube, wir trinken noch heute davon.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus Amen

Lied: „Jesu meine Freude“

EG 396 1.3.6

Fürbitte

Christus, Du warst verschrien als Fresser und Weinsäufer
Hilf uns, in unseren Alltagsbegegnungen Deine Lebensfülle für andere zu entdecken.

Christus, Du decktest Heuchelei und ungerechtes Verhalten auf
Hilf uns, eine Sensibilität für heutige Benachteiligte zu bewahren

Christus, Du zeigtest uns Deine hintergründige Schlagfertigkeit
Hilf uns, Deine Botschaft von der Menschenfreundlichkeit Gottes geschickt in unsere Gesellschaft einzubringen

Christus, Du brachtest die Außenseiter_innen in die Gemeinschaft zurück
Hilf uns, Außenseiter_innen als Bereicherung für unsere Gesellschaft zu erleben

Christus, Du zeigtest uns ehrlichen Gefühle und deine besondere Hingabe
Hilf uns, Dir ähnlicher zu werden

Christus, Du betetest zu Gott, unserem Vater,
Hilf uns, es dir gleich zu tun mit deinen Worten: Vaterunser im Himmel...